

## Keine Reserven für dürre Jahre

Buchholz (MOZ) Im Gegensatz zum Menschen vergessen die Pflanzen auf den Feldern die lange Hitzeperiode nicht so schnell. Besonders für den Mais kam der Regen zu spät: die Pflanzen sind viel zu klein und bilden kaum Kolben aus. Dramatisch ist das für die Bauern, die Mais als Futter für ihre Milchkühe anbauen.

Wenn Hans-Georg Meise, Betriebsleiter der Fürstenwalder Agrarprodukte in Buchholz, den Blick über seine Felder schweifen lässt, überkommt ihn das nackte Grauen: der Mais ist stellenweise gerade 30 Zentimeter hoch, zum Teil sind die Pflanzen gelb und vertrocknet, die Sonnenblumen lassen ihre viel zu kleinen Köpfe traurig hängen, und auch die Luzernefelder haben viel zu viele braune Stellen.

"Es ist eine Katastrophe", erklärt der Landwirt und zählt die Verluste bei der Feldwirtschaft auf: "40 Prozent weniger Getreide, 70 Prozent Ausfall beim Raps." Die Ursache sei klar: der langer Winter, das feuchte Frühjahr und die lange Trockenheit im Sommer. Auch beim Mais schätzt Meise die Verluste als beträchtlich ein. "Wir haben mit dem Abhäckseln bereits begonnen. Sechs Wochen zu früh, aber besser als die Pflanzen völlig vertrocknen zu lassen." Am Ende werden die kleinen Kolben nicht einmal für ordentliches Tierfutter reichen, so Meise. Und das sei das größte Problem: Wie sollen die 540 Kühe, von denen jede jährlich 9000 Liter Milch produziert, ernährt werden? Die Futterreserven reichen noch etwa sieben Monate, doch durch die schlechte Ernte werde die Futterqualität insgesamt spürbar nachlassen und das, so Meise, könne sich auf die Qualität der Milch auswirken.

Aufgrund der Hitze sei die Milchleistung bereits um etwa 20 Prozent gesunken. "Bei dem niedrigen Milchpreis von derzeit 24,5 Cent pro Liter werden unsere finanziellen Einbußen beträchtlich sein", so Meise. Der Betriebsleiter hat seine Konsequenzen bereits gezogen und einen Krisenplan entwickelt. Investitionen und Baumaßnahmen werden auf Eis gelegt, Löhne und Gehältern zurückgefahren. Eines ist für Meise jedoch klar: "Wenn sich diese Situation wiederholt und wir weiter keine Hilfe bekommen, dann ist irgendwann Schluss mit der Milchproduktion." Das nicht alle Regionen in Deutschland so von der Hitze getroffen wurden wie Brandenburg, hat Wilken bei einem Besuch auf dem väterlichen Hof in Ostfriesland gemerkt. "In der Küstenregion waren die Erträge sogar überdurchschnittlich gut."

Freitag, 11. August 2006 (00:00)

Copyright 2000 bis 2006 moz.de Märkisches Verlags- und Druckhaus GmbH & Co. KG

Impressum/Ansprechpartner

Datenschutz/Privacy Policy